

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 41 (1915)
Heft: 25

Artikel: Aufgepasst!
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-447792>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Zeitungsleser

Allmorgens, wenn ich vom Bett aufsteh',
Sühl' ich aufs Neue meine Kraft,
Doch wenn ich dann in die Zeitung seh',
Ist sie gar bald verpafft;
Denn alles, was drin zu lesen ist,
Geht über den Horizont
Zum einfachen Bürger und Zivilist,
Der meistens den Frieden gewohnt.
Depeſchen hier und Depeſchen da,
Depeſchen von jeder Seite,
In der einen siegt man mit lautem Hurrah,
In der andern macht man schon Pleite.

Allmittags, wenn ich Siesta halt',
Guck' in die Zeitung ich schnell,
Uebersiege gähnend noch Spalt' um Spalt',
Kriegsnachrichten speziell.
Doch immer die gleiche Lyrelei
Und auch das gleiche Gelüge,
Die gleiche Stimmungsmacherei,
Nur anders im Gefüge.
Dann geb' ich, vom Verrger übermannt,
Das Zeitungslesen auf,
So bleib' ich neutral, ganz eklatant,
Während des Kriegs Verlauf.

All' Abend, bevor ich zur Ruhe geh',
Blick' ich hinaus in die Nacht,
Dann rasch ich noch in die Zeitung seh',
Ob Neues sie gebracht.
Dahin ist meine Konsequenz,
Man ist Gewohnheitslied
Und liest jede Korrespondenz
Aus dem Zeitungspapier.
Man ärgert wieder sich aufs Neu'
Und flucht wie ein Sidrian —
Am andern Tage ganz getreu,
Geht's wieder von vorne an!

Wapa



Srau Stadtrichter: Bänd Sie's gläse, wie f' is äfänigs grob chönd von allne Site, mr wur bald meine, mr ghörld niemerem und fäb mur mr.

Herr Seufi: Jä so, Sie meined will f' a dr Italiensche Grenzen une de Sreßgatter abgela händ? Bänd Sie f' nu porco dio und porca madonna schmäze, sie werded scho wieder zahm.

Srau Stadtrichter: Sie händ guet säge, sie müend mit Ihre Kappe nüd dörweg feiltanze, wie-n euferein mit em Chudigelt; wenn's iez dänn mit em Gmües ä na chiemli, wie mit em Schwinnene, so gits ame Gundig nu na Chrottepöschefalat und Baumtröpfenwähe.

Herr Seufi: Sid halt oo guete Patriote under Zitronen- und Pumeranzehäufen une Chupfer glieferet worden ist, lueged d' Italiener dene Wägeladige ä chli gnauer under 's Brusttuch andere.

Srau Stadtrichter: Jä und was säged Sie zu dem englische Gänf, wo-n z' Bern oben ä Chriegsläufabrik über em Pundesrat Sörre si Red glitriche hät? Und in französische Blettere wird au allbot gifflet, mir hällid dieselne.

Herr Seufi: Sää ist scho de verflüchtit Lug; diene, wo's Mut am breittste verließed, hällid ja ihne, und die andere schwiaged, bräuner nüt nüt.

Srau Stadtrichter: Es tunkt mi bald, je finer, daß mr f' freichlet, desfo verflüchteter lönd f' d' Chlöe büre und desfo en größere Roger machid f' geg is ie.

Herr Seufi: Mir sind is oo jeher gmohnt gfi, daß f' is mit den Abbläsen öpddie ä chli is Mut ieglange händ, scho zu Bismarcks selige Site. Wenn f' is bruched, so mached f' is Mili und spueled um is ame, wie-n an-ere Hochsignacht, und wenn f' is nüd nödig händ, so gänd f' is im Verbiväg gschwind es Magetrittili.

Srau Stadtrichter: Teilig chöntid iez fuß froh si, daß dies nüd chönd und fäb chöntid f'.

Ohne Protektion

Ich will euch ein Märchen erzählen, sagte der alte Sebastian. Seine jungen Freunde waren des zufrieden und hörten zu. Und Sebastian sprach:

„Es war einmal, wenn auch nicht gerade in Zürich, die Stelle eines Musikdirektors am Stadttheater neu zu besetzen. Es meldeten sich zweieundzwanzig über das Hundert, von denen jeder mindestens eine gute und eine sehr gute Empfehlung in der Tasche hatte. Sie machten denn auch alle reichlich Gebrauch davon — bis auf einen. Dieser Eine hatte ein sogenanntes Gemüt im Leibe, was damals noch hie und da vorkam. Infolgedessen schämte er sich der Empfehlungen und ließ sie, als er sich vorstellte, unvermerkt im Papierkorb des hohen Verwaltungsrates verschwinden. Der hohe Verwaltungsrat aber sagte:

„Ich habe mich entschlossen; Sie werden gewählt.“ Der Gemütoolle war ersaunt und fragte, womit er dieses Sutrauen verdient habe?

„Weil Sie es so ganz auf sich selber und Ihr Können gestützt, gewagt haben, sich um die Stelle zu bewerben. Weil Sie es nicht für nötig erachtet haben, mich mit Empfehlungen, wie all die andern, zu täuschen. Das hat mir gefallen und mich bewogen, Sie vorzuschlagen,“ sprach der hohe Verwaltungsrat und gab dem verblüfften Kandidaten zuvorkommend die Hand.

Der Gemütoolle wurde gewählt und war drei Jahrzehnte lang eine Stütze des Unternehmens.“

Der alte Sebastian schweig; seine jungen Freunde aber waren nicht zufrieden und drangen in ihn:

„Du wolltest uns doch ein Märchen erzählen. Das ist aber kein Märchen gewesen, alter Sebastian.“

„Gewiß war das ein Märchen, wenn es sich auch nicht so prunkvoll gab, wie sie sich sonst zu geben pflegen. Denn erstens gibt es einen Menschen, wie diesen Gemütoollen, heute überhaupt nicht, und zweitens wählt ein hoher Verwaltungsrat heute schon aus Prinzipien und der Einfachheit halber immer nur denjenigen zum Musikdirektoren, der am meisten in Form von Empfehlungen vergeudeteten Papierses in der Tasche hat.“

21cclfi

Gereimte Kleinigkeiten

Die Stimmfrau möchte, daß sie wählt,
Die Kahe einen Katerknaben,
So wird die arme Welt gequält,
Bis beide eine Liebchaft haben.

Wo hört der Bettler auf,
Wo fängt der König an?
Die Grenze deutet mir
Alm toten, nackten Mann.

Die Dichter schwören auf das Wort
Und halten einen Dreck vom Wissen,
So bleibt ihr Dichten immerfort
Ein Tändeln mit den Sinfernissen.

„Seid ruhig nur und stets voll Würde,“
So spricht mit Pathos der Veltthe,.
Doch selbst der Kot gerät in Wallung,
Sobald ich ihn mit Süßen trete.
„Die Selsen aber rühr'n sich nimmer,
Die ewig auf zum Himmel ragen.“
Jauch! Er hat ein Herz von Steine,
Er ist ein Teufel, hört man sagen.

Die weiche Tunge ohne Knochen
Hat manchen Knochen schon gebrochen.

Die Sonne ist die Wissenschaft,
Die Professoren sind der Sand,
Und nie hat noch, solange sie rollt,
Die Sonne wie der Sand gebrannt.

Rudolf Gjizichko

Prompte Antwort

Der Sabrikdirektor begegnet auf der
Straße einem Lehrling.

„Na, Mayer, was machst du jetzt auf
der Straße?“

„Ich habe mir die Haare schneiden
lassen!“

„Wie? Während der Arbeitszeit?“

„Warum denn nicht? Sie sind mir
auch während der Arbeitszeit gewachsen!“

Ruedy

Aufgepaßt!

Europa, du armes Unglückskind,
Wie lange magst du noch leiden,
Daß deine Söhne, sinnlos und blind,
Sich Hals und Kopf abschneiden?
Europas Humanität, was frommt
Dir denn Gesetz und Moral? —
Ach so, der Zeitungszenzor kommt,
Ich bleibe streng neutral!

Hörst du den Wehruf, den Schmerzscrei
Der schuldlos Dahingestreckten, [nicht,
Trübt dir der Haß das klare Licht
Der Augen, der blutbefleckten?
Wie lange macht sich die Mordlust breit,
Wo bleibt das Volkstribunal? —
Ach so, der Sensor ist nicht weit,
Ich bleibe streng neutral!

Du bist an allen Gliedern so krank,
Vom Gifte erfüllt ist dein Leib;
Ergreife das Messer scharf und blank,
Das Giftgeschwür damit vertreib'.
Entferne die Nachtsbrutalität
Doch einmal und radikal —
Ach so, der Sensor hinter mir steht,
Ich bleibe streng neutral!

Wirf ab, Europa, den trägen Sinn,
Der dich nur mit Schmach besudelt,
Und neues Leben wird dein Gewinn,
Wenn frisches Blut in dir sprudelt.
Der Diplomaten Salschheit vertreib',
Dann winkt dir der Freiheit Strahl —
Ach so, der Sensor lieft, was ich schreib',
Ich bleibe streng neutral!

Janus

Allerdings

„Was ist höchste Neutralität?“
„Wenn einer die sechs kriegsführenden
Großmächte genau auf seine vier Herz-
kammern verteilt hat!“

Jng.

Briefkasten der Redaktion



„Lokal“- Ereignis. Es kommt darauf an, daß der Cabarett-Direktor nachweisen kann, daß der Musiker faktlos war und infolgedessen nach Noten bestraft werden mußte.

Hundeverbot. Das Mitnehmen von Hunden ins Theater Ihres Ortes kann auch aus dem Grunde verboten sein, weil man verhindern will, daß unter dem Hund gespült wird.

Vermieter. Wir erblicken keinen Rechtsbruch darin, wenn Sie Ihren Mieter, der Ihr Schuldner, und wie Sie schreiben, gleichzeitig Zahnarzt ist, schmerzlos ziehen lassen.

Angelagerter. Die Jugend Ihres Verteidigers kann bei der Straf bemessung unter Umständen für Sie einen Milderungsgrund bilden.

„Nicht nennen“. In der Tat, wenn man derartige Verfe macht, ist zu begreifen, daß man nicht genannt sein möchte. Indessen ist aber auch der „Nebelspalter“ nicht dazu da, die nutzlosen Silbungen von Welterstanten mit seinem ehrwürdigen Namen zu decken. Wenn Sie zum Beispiel dichten:

„Er sprach zu ihm: Mieschugger Ruß,
Du holst dir ja Rheumatismus.“

so ist das ja vielleicht ganz gut gemeint; wir können unsern Freunden aber nicht zumuten, daß sie Gedichte, die in diesem Stil gehalten sind, zu Ende lesen. Sogar uns, die wir stets auf das Schlimmste gefaßt sind, hat es fast überwältigt.

Redaktion: Paul Altheer.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5

NEURALGIE MIGRÄNE, ISCHIAS,
Kopfschmerz, KEFOL
DAS BESTE SPECIFICUM
Schachtel (10 Pulv.) 1.50. Ch. Bonaccio, Apoth., Genf
In allen Apotheken „KEFOL“ verlangen.